

Zeitschrift: Schweizerische Lehrerinnenzeitung
Herausgeber: Schweizerischer Lehrerinnenverein
Band: 59 (1954-1955)
Heft: 16-17

Rubrik: Wir gratulieren!

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 16.05.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

zeichnet sich aus durch eine überlegene und geschliffene Darstellung von Hodlers Leben und Werk, das seinerzeit nur vehemente Zustimmung oder Ablehnung hatte finden können. Mit sicher scheidendem Wissen führt er den Leser vom zeitbedingten zum dauernden Wert der Hodlerschen Malerei und vermag der herben, formal und inhaltlich vom Zufall gereinigten Kunst, aber auch deren Härten und Widerspenstigkeiten interpretierend und erzählend derart beizukommen, daß auch einem von Hodler bisher wenig angesprochenen Leser die Augen aufgehen, schon um der außergewöhnlichen Lebensgeschichte willen. Zu Recht fällt in dieser Darstellung das schönste Licht nicht auf die Historienmalerei, auch nicht auf die Bilder allegorisch-figürlichen Inhaltes, die Hodler selbst um ihrer Kunst der «invenzione», der Erfindung eines bedeutsamen Gehaltes willen, am höchsten qualifizierte, sondern auf die späte, als klassische Malerei angesprochene Gestaltung der alpinen Landschaft, die unser durch Jahrhunderte entwickeltes Alpenerlebnis auszudrücken vermag und es, darüber hinaus, in bisher noch nie ins Bewußtsein getretener Gewalt und Tiefe neu offenbart.

Die Alpen

*Was ihr nicht ahnet draußen in der Fläche —
der Matten Reiz, des Urwalds Majestät,
das freud'ge Rauschen klarer Alpenbäche,
den Frieden, der durch diese Täler weht —
dies alles wird sich auf tun euren Blicken
und eure Seele füllen mit Entzücken!
Ihr werdet euch der Heimat näher fühlen,
der ewigen, wo alle Zwietracht schweigt.
Ein süßer Friede wird die Gluten kühlen,
die in der Brust des Lebens Sturm erzeugt.
Des Vaters Allmacht lernt ihr dort verehren,
denn auf den Alpen ist sein Hochaltar.
Was tausend Worte nimmermehr euch lehren,
macht euch ein Blick von diesen Höhen klar.
Und unvergessen bleibt durchs ganze Leben,
was euch ein solcher Augenblick gegeben. Fr. Weidmann, um 1800*

Wir gratulieren!

Julie Dorothea Schinz, Ehrendoktor der Universität Zürich

Die «Neue Zürcher Zeitung» schreibt: «Die Ehrung, die am 122. Stiftungsfest der Universität Zürich der stadtzürcherischen Lehrerin *Julie Dorothea Schinz* mit der Verleihung des Doctor honoris causa zuteil wurde, ist in weiten Kreisen mit besonderer Genugtuung und Freude zur Kenntnis genommen worden. Mit seltener Hingabe und Energie hat sich diese Frau, neben ihrem Beruf als Erzieherin, der Erforschung der einheimischen Vogelwelt gewidmet, und ganz besondere Verdienste hat sich Julie Schinz mit der Erhaltung des Neeracher Riedes und seiner Vogelwelt erworben.»

Die Freude und Genugtuung ist nun im Kreise der Lehrerinnen besonders groß, und wir möchten Fräulein Schinz zu dieser *wohlverdienten Ehrung herzlich gratulieren*. Den Leserinnen der «Schweizerischen Lehrerinnen-Zeitung» ist Julie Schinz schon seit vielen Jahren als Verfasserin zahlreicher Artikel über unsere *Vogelwelt* bekannt. In diesen Arbeiten, aber auch in vielen kleinern Beiträgen war vor allem immer wieder zu spüren, wie

stark die bekannte Ornithologin mit der Natur verwachsen ist und wie fein und lebendig sie die *Naturschönheiten* zu schildern versteht.

Die umfassende Arbeit, welche von Fräulein Schinz als Ornithologin geleistet wurde, geht besonders schön aus der im Jahre 1953 erschienenen Schrift „*Die Vogelwelt des Neeracher Riedes*“ hervor. Tausende von Stunden hat die Verfasserin still beobachtend oder die Riedwiesen mit hohen Stiefeln durchwatend in diesem Neeracher Ried, das 56 ha umfaßt, zugebracht. Von 1919 bis 1952 widmete sie 1372 halbe und ganze Tage, zahllose kürzere Studienaufenthalte nicht mitgerechnet, ihren Forschungen in oben-erwähntem Gebiete.

Wir möchten abschließend nochmals eine Stelle aus dem in der «NZZ» erschienenen Artikel bringen. Dieselbe lautet: «Die Art und Weise, wie Julie Schinz ihre feldornithologische Arbeit betreibt und wie sie die gemachten Feststellungen verarbeitet, darf als Vorbild für ornithologisches Schaffen bezeichnet werden.» ME

Rosa Frey zum 80. Geburtstag

Am 17. Mai feierte Frl. *Rosa Frey*, alt Lehrerin in *Teufenthal*, in selbener geistiger und körperlicher Frische ihren 80. Geburtstag. Der älteren, zum Teil noch im Amte stehenden Lehrerinnengeneration ist Frl. Frey wohlbekannt als aufgeschlossene, fortschrittlich gesinnte Kollegin. Vor bald fünfzig Jahren, in der Maienblüte des mit der Schulreform verbundenen Begriffes des *Arbeitsprinzips*, hat Frl. Frey in Wort und Tat mitgewirkt für den Durchbruch der neuen Ideen. Selber begeistert von dem vielen Guten, das die neue Lehrmethode brachte, verstand sie es auch, ihre Schüler und ihre Kolleginnen zu überzeugen und zu begeistern.

Aber auch über die Enge der Schulstube hinaus, wenn es galt, öffentlich die *Standes- und die allgemein fraulichen Interessen* der Lehrerin zu vertreten, hat Frl. Frey kräftig mitgewirkt. Als geschätzte Mitarbeiterin hat sie viele Jahre lang im Vorstand des Vereins aargauischer Lehrerinnen und der Sektion mitgearbeitet. Sie hat auch dem Vorstand der Kantonalen Lehrerkonferenz angehört und im Schoße der Lehrer-Witwen- und -Waisenkasse deren Vorstandsmitglied sie ebenfalls war, mit Mut und Weitsicht ihre nicht immer leichte Aufgabe bewältigt, den gerechten Begehren ihrer Kolleginnen zum Durchbruch zu verhelfen. Wie sehr sie mit den allgemeinen Fraueninteressen verbunden war, zeigt auch ihre Tätigkeit in der Aargauischen Frauenzentrale.

Nach ihrem Rücktritt vom Lehramt fühlte sie sich ihrem Dorf so zugehörig, daß sie es sich nicht nehmen ließ, an all seinen kulturellen Bestrebungen leitend und ratend teilzunehmen und ihre immer rege Schaffenskraft in seinen Dienst zu stellen.

Wir wünschen der Jubilarin noch viele gesunde Jahre und danken ihr herzlich für ihr Tun zum Wohl ihrer Umwelt. M. S.

Marta Wild sechzigjährig

Die Schriftstellerin *Marta Wild* wird am 7. Juni sechzigjährig. Ihre vielen kleinen Freunde im Land herum wissen das nicht. Aber wir wollen im Namen der Jugend unsere herzlichen Glückwünsche darbringen.

Marta Wild schreibt am liebsten für Kinder und von Kindern. Daß sie damit den Weg in die Herzen findet, beweist ihre stets wachsende Leser-

schar. Ihre vielen kleinen Erzählungen und die beiden Bücher «Alle neun» und «Vroneli» haben viele tausend kleine und große Leser gefunden und in zahlreiche Häuser Segen gebracht.

Der Direktor einer großen Buchhandlung erklärte: «Marta Wild hat in den letzten fünfundzwanzig Jahren unbewußt Großes geleistet im Kampf gegen die Schundliteratur.» Dafür wollen wir ihr danken!

Blaukreuzverlag



Die Praktikantinnenhilfe für bedrängte Familien

Was bedeutet sie uns?

So viel dürfen wir sicher voraussetzen: Was *Praktikantinnenhilfe* bedeutet, ist allen bekannt, ist vielen vertraut sogar. Oder nicht? — Dann freilich ist es höchste Zeit, Näheres darüber auszusagen. Die Praktikantinnenhilfe setzt sich ein für übermüdete, oft leidende und kinderreiche *Berg- und Kleinbäuerinnen* und, je nach Gegend, Arbeiterfrauen auf dem Lande. Sie will ihnen helfen, nicht mit Geld und Gaben, sondern durch den *persönlichen tatkräftigen Einsatz* von den Jugendlichen unter uns im Alter von 16 bis 50 Jahren.

Ach, könnte ich nur alle lieben Kolleginnen so recht für die Idee begeistern, dürfte ich nur allen zurufen: «Helft mit Herz, Kopf und Hand das Werk unterstützen — ja, leistet selbst PH!» Niemand sollte mir ahnungslos und unberührt an diesen zwei Buchstaben vorbeigehen . . .